

## «Für eine tragbare Pandemieversicherung braucht es den Bund»

**Organisatoren von grösseren Veranstaltungen in Sport und Kultur leiden mit einigen anderen Wirtschaftsbereichen besonders stark unter der Covid-19-Krise. Pandemien überschreiten die Grenze der Versicherbarkeit und lassen sich rein privatwirtschaftlich nicht versichern. Warum das so ist und welche Lösungsmöglichkeiten sich abzeichnen könnten, erläutert Urs Arbter, stellvertretender Direktor des Schweizerischen Versicherungsverbandes (SVV).**

*Veranstalter aus Sport und Kultur beklagen sich öffentlich, dass sie sich nicht gegen die Auswirkungen einer Pandemie wie Covid-19 versichern können. Gibt es tatsächlich keine bezahlbaren Pandemieversicherungen für Veranstalter?*

Eine Pandemie, wie wir sie aktuell mit Covid-19 erleben, ist ein Extremszenario mit unberechenbaren Folgen. Der Grund dafür ist, dass das Risiko einer Pandemie weder örtlich noch zeitlich diversifiziert werden kann. Derweil bei einem anderen Grosseignis, etwa bei einem Hurrikan oder einem Erdbeben, die Schäden örtlich begrenzt sind, ist dies bei einer Pandemie nicht mehr der Fall. Man könnte auch sagen: Es brennt überall gleichzeitig. Werden aber überall gleichzeitig Schäden gemeldet, kann das die Versicherer schnell an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit bringen. Wir sprechen in solch einem Fall von einem sogenannten Kumulrisiko. Das Risiko kann nicht mehr rein privatwirtschaftlich versichert werden, zumindest nicht zu bezahlbaren Prämien.

*Also sehen Sie keine Möglichkeit, die Veranstalter in diesem Bereich zu unterstützen?*

Doch, aber für eine tragbare Pandemieversicherung braucht es die Mitwirkung des Bundes. Nur wenn der Bund die Rolle eines Mit- oder Rückversicherers übernimmt, wenn er also beispielsweise die Kosten ab einer bestimmten Höhe trägt, können die Folgen des Kumulrisikos Pandemie auf die Wirtschaft – und damit auch auf die Veranstalter von Sport- und Kulturanlässen – abgedeckt werden. Eine Ideallösung umfasst alle Betriebe. Die Veranstalter stehen aber sicher im Fokus, da sie besonders stark von

den Folgen dieser Pandemie getroffen worden sind.

*Wie könnte eine solche Lösung konkret aussehen?*

Eine Option wäre die Errichtung eines Pandemiepools, der derzeit auch in diversen anderen Ländern diskutiert wird. Dabei nutzt die Versicherungswirtschaft ihre bestehende Infrastruktur und Expertise sowie ihre bestehenden Kundenbeziehungen. Das finanzielle Risiko wird zwischen Versicherern, der Versicherungswirtschaft und dem Bund aufgeteilt. Für die Veranstalter von Sport- und Kulturanlässen würde dies bedeuten, dass sie sich wie die anderen versicherten Unternehmen mit ihrer Prämienzahlung und dem Selbstbehalt an der Vorfinanzierung des Risikos beteiligen müssten.

*Derweil es kaum Versicherungsangebote für Pandemien gibt, sind die meisten Veranstalter gegen eine Epidemie versichert. Weshalb ist das so?*

Gemäss der Definition des Bundesamtes für Gesundheit BAG spricht man von einer Epidemie, wenn eine Infektionskrankheit stark gehäuft auftritt, zeitlich und örtlich aber begrenzt ist. Bei einer Pandemie handelt es sich um die Ausbreitung einer bestimmten Infektionskrankheit in vielen Ländern beziehungsweise Kontinenten. Sie kann einen grossen Teil der Weltbevölkerung gefährden. Aus versicherungsökonomischer Sicht ist diese Unterscheidung zentral: Derweil sich das Risiko einer regional begrenzten Epidemie mit Hilfe der Rückversicherungen global diversifizieren lässt, ist das bei einer Pandemie nahezu nicht mehr möglich, da annähernd alle Staaten gleichzeitig betroffen sind.



**Urs Arbter**, stellvertretender Direktor SVV

Eine Pandemie überschreitet die Grenzen der Versicherbarkeit, weil sie in relativ kurzer Zeit sehr viele Schäden anrichtet. Wenn Unternehmen weltweit gleichzeitig Schäden geltend machen, funktioniert das Prinzip der Risikostreuung nicht mehr ohne weiteres.

*Sie sehen einen gemeinsamen Pool von Versicherern, Bund und Veranstaltern als möglichen Lösungsweg. Bestehen in anderen Versicherungsbereichen schon ähnliche Lösungen?*

Ja, das gibt es, beispielsweise den Pool für die Versicherung von Nuklearrisiken. Es gibt zudem den Elementarschadenpool für Hochwasser, Überschwemmung, Sturm, Hagel, Lawinen, Schneedruck, Felssturz, Steinschlag und Erdbeben. Der Elementarschadenpool ist ein Solidarwerk, das sich bewährt hat.

*Das würde aber auch bedeuten, dass eine Versicherungspflicht eingeführt würde, oder? Jeder Veranstalter müsste sich gegen Pandemien versichern?*

Damit eine Versicherungslösung im Pandemiefall funktionieren kann, braucht es eine sehr hohe Versicherungsdurchdringung. Nur wenn sich möglichst alle daran beteiligen, die davon

betroffen sind, wird eine kosteneffiziente Deckung möglich. Das kann ein Obligatorium oder ein Teilobligatorium sein. Ein Obligatorium würde bedingen, dass sich nicht nur Veranstalter versichern, sondern sämtliche Unternehmen, die von behördlichen Massnahmen im Pandemiefall betroffen sein können und in der Folge den Betrieb nicht aufrechterhalten können.

*Muss eine solche Public-Private-Partnership für die privaten Versicherer in jedem Fall wirtschaftlich profitabel sein, oder ist auch eine Lösung denkbar, bei der die privaten Versicherer finanziell nicht profitieren?*

Bei einer Versicherungslösung für Pandemie wird der öffentliche Sektor einen grossen Teil des Risikos finanzieren müssen. Die Versicherungswirtschaft strebt eine Versicherungslösung an, die die bestehende Infrastruktur und Expertise sowie die Kundenbeziehungen der Versicherungswirtschaft nutzt. In dieser Konstellation müssen die Aufwände der Versicherer gedeckt sein, der Gewinn steht nicht im Vordergrund.

*Neben der Pandemie sind auch Erdbeben ein Thema, für das es noch keine nationale Lösung gibt. Weshalb nicht? Woran ist dort eine Lösung bisher gescheitert?*

Im Gegensatz zum Erdbebenrisiko ist das Pandemierisiko örtlich nicht diversifizierbar. Eine flächendeckende Erdbebenversicherung ist am politischen Willen gescheitert. Heute finden Sie individuelle Versicherungslösungen gegen das Erdbebenrisiko. Auch ein Kumulrisiko wie eine Pandemie kann theoretisch individuell versichert werden – nur wäre mit grösster Wahrscheinlichkeit niemand bereit, die vermutlich exorbitant hohe Prämie dafür zu bezahlen.

*Experten rechnen damit, dass das Risiko für Pandemien aufgrund von Bevölkerungswachstum und weltweiter Mobilität zunimmt. Bis wann rechnen Sie mit einer Lösung für die Veranstalter?*

Erfahrungsgemäss dauert es mehrere Jahre, bis ein solch komplexes Vorhaben umgesetzt sein wird. Man darf nicht vergessen, dass – wenn überhaupt – hierfür

zuerst die gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen werden müssten, und das braucht Zeit.

*Wer übernimmt die Verantwortung dafür, eine solche Lösung zu erarbeiten?*

Bundesrat Ueli Maurer hat das Staatssekretariat für internationale Finanzfragen SIF damit beauftragt, die Machbarkeit einer Versicherungslösung zu prüfen. Eine Arbeitsgruppe bestehend aus Mitgliedern der Verwaltung, unterstützt durch die Schweizer Privatversicherer, hat einen Bericht erstellt, in dem mögliche Varianten für eine Pandemieversicherung skizziert werden. Bei der Erstellung brachte sich die Versicherungswirtschaft im Rahmen ihrer volkswirtschaftlichen Verantwortung mit grossem Engagement ein. Dieser Bericht ist nun bei Bundesrat Ueli Maurer.